



MUSIK / REPORT

HipHop Open Air - Musik, Widerstand und linke Perspektiven ...

Halil Simsek im Gespräch

*Gespräch am 5. Mai 2018 in
Hamburg-St. Pauli*

(SB) - Wie schon in den vergangenen Jahren gehörte Halil Simsek auch diesmal zu den Organisatoren des "Klassenfests gegen Staat und Kapital", das am 5. Mai eingedenk des 200. Geburtstags von Karl Marx auf dem Hamburger Fischmarkt stattfand. Am Rande des linken HipHop Open Air Festivals beantwortete er dem Schattenblick einige Fragen ... (Seite 5)

MUSIK / REPORT

HipHop Open Air - keine Heimstatt zwischen den Welten ... Tice im Gespräch

*Gespräch am 5. Mai 2018 in
Hamburg-St. Pauli*

(SB) - Wenn eine Frau gegenüber 14 männlichen Acts in der Lage ist, ein Publikum regelrecht zu elektrisieren, wie es die Düsseldorfer Rapperin Tice auf dem Klassenfest getan hat, dann muß es sich bei ihr um eine außergewöhnliche Künstlerin handeln. Der Rauhref ihrer samtigen Stimme verbindet den tiefen emotionalen Soul einer Jazzsängerin mit den Kriegstänzen nordamerikanischer ... (Seite 8)

HipHop Open Air - die neue Klasse ...



Foto: © 2018 by Schattenblick

(SB) 9. Mai 2018 - Karl Marx hat Geburtstag, und die anlässlich des 5. Mai anberaumten Pflichtübungen geschichtspolitischer Würdigung könnten nicht peinlicher sein. Wer nicht ohnehin Ignoranz vorschützt, betreibt die Ausdeutung seines Vermächtnisses mit allen möglichen Verrenkungen apologetischer Art. Das Gespenst der sozialen Revolution hat, allen Abgesängen und allem Triumphgeheul der vermeintlichen Sieger zum Trotz, immer noch so viel stoffliche Substanz, daß die Angst vor seiner Wiederkehr nicht unbegründet ist. Schlimmer noch, die sozialen Widersprüche in aller Welt haben derart an Explosivkraft gewonnen, daß zumin-

dest in einigen Krisenregionen ein Funke reicht, um die Grundfesten der herrschenden Ordnung zu erschüttern.

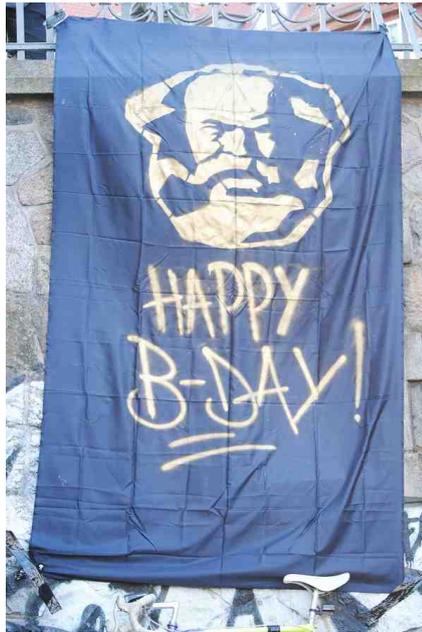


Foto: © 2018 by Schattenblick

Auf dem harten Boden notgedrungener Prekarität wie dem kalten Pflaster urbaner Tristesse bedarf es des Auslotens der Frage, wie revolutionär Marx gewesen sein mag, nicht. Mit seinen Erkenntnissen zum gesellschaftli-

chen Charakter der Arbeit, zu dem aus den Produktionsverhältnissen erstehenden Klassenantagonismus, der grundsätzlichen Problematik des Warencharakters von allem und jedem im Kapitalismus wie auch dem Stoffwechsel zwischen Mensch und Natur hat er die Voraussetzungen für einen grundstürzenden Erkenntnisprozeß und dessen umstürzlerische Konsequenz geschaffen. Wer damit konfrontiert ist, jeden Tag aufs neue die Frage nach dem Überleben zu beantworten, sich am Monatsende zwischen Miete und Essen entscheiden zu müssen, autoritären Herrenmenschen oder herablassenden Erfolgstypen ausgeliefert zu sein, der braucht keinen revolutionären Zorn zu entwickeln, sondern hat alle Mühe, ihm nicht auf die eigene Existenz bedrohende Weise freien Lauf zu lassen.

Sich zusammenzuschließen und zu organisieren empfiehlt sich schon allein deshalb, um die Wut in produktive Bahnen zu lenken, aber auch aufgrund der Angreifbarkeit jeder isolierten Existenzform. Dazu zu ermutigen ist die Absicht der Gruppe Roter Aufbau, wenn sie zum Mittel einer populären Jugendkultur greift, um die Menschen in ihrem Sinne zu agitieren und zu mobilisieren. Auch dieses Jahr wurde daher ein HipHop Open Air gegen Staat und Kapital als Klassenfest etwas anderer, nämlich widerständiger Art angeboten. Dieses Mal nicht am Schanzepark, sondern auf dem Fischmarkt in St. Pauli, wo weniger als ein Jahr zuvor die Welcome To Hell-Demo gegen G20 mit großer Aggressivität von der Polizei zer schlagen wurde.



Fotos: © 2018 by Schattenblick

So wurde der 200. Geburtstag von Karl Marx zum Anlaß einer Party, auf die sich nicht nur Angehörige bestimmter Szenen, sondern jeder Mensch begeben konnte, ohne über abschreckende Zugangsschwellen steigen zu müssen. Wie eine exotische, von schrägen und merkwürdigen Wesen bevölkerte Insel ragte das Klassenfest aus den Fluten der durch City-Marketing und Quartiersmanagement betriebenen touristischen Erschließung des Hafenanrandgebietes in St. Pauli empor. Auf dem Kopfsteinpflaster eines Ortes, der alteingesessenen HamburgerInnen neben dem sonntäglichen Fischmarkt noch von den dort auf allerdings weit größerem Terrain stattfindenden Flohmärkten bekannt sein dürfte, fanden sich mehrheitlich jugendliche Menschen ein, um gemeinsam mit allen dazugehörigen Mitteln zu feiern. Für den Sound sorgte ein Line-Up auch überregional bekannter HipHopperInnen, deren mitunter recht kämpferischen Ansagen, aber auch nachdenklichen Töne desto



besser in Ohren, Kopf und Bauch gingen, als an trink- und rauchbaren Stimmungsmachern kein Mangel zu herrschen schien.



Zombies

Foto: © 2018 by Schattenblick

Polizei war zumindest in direkter Nähe des Konzerts kaum präsent, und offenkundig gab es außer Sprechchören, mit denen der Aversion gegen die staatlichen Ordnungskräfte so unmißverständlich wie lautstark Ausdruck verliehen wurde, auch im Publikum wenig Neigung, den sonnigen Nachmittag mit körperlichem Einsatz bis zur Schmerzgrenze zu belasten. Statt dessen wurde dem Mitverfasser des Kommunistischen Manifestes wie den sich auf dieses Vermächtnis berufenden RevolutionärInnen auf der Bühne Respekt erwiesen, und das auf ei-

ne Art und Weise, die die dort auftretenden Acts als dem Underground der deutschen HipHop-Szene zugehörig auswies.



King Kolera

Foto: © 2018 by Schattenblick

Zwischen Kampfansagen im Agitprop-Stil, düsteren Reflexionen über das elende Leben als In-sasse der kapitalistischen Gesellschaft, Mackerposes im Gangsta-Style, abgründigen Exkursionen in die arrivierte Konsumgesellschaft und selbsterlittenen Berichten aus der Unwirtlichkeit der Stadtmaschinen war alles vertreten, was von der Vielfalt und Relevanz des HipHop-Underground zeugte. Auf dem Fischmarkt konnte das Publikum erleben, daß die in den letzten Wochen ins massenmediale Gerede geratene deutschsprachige Rap-Szene so vielfältig und divers ist wie jede andere Kunstform auch. Der Antirassismus zog sich wie ein roter Faden durch die Auftritte, gab es hier doch niemanden, der meinte, Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe und Herkunft ausgrenzen zu müssen.



Berliner Rapper wie PTK, Tayler oder AOB Army of Brothers waren stark vertreten und vermittelten einen Eindruck davon, wie sehr man dort auf die jeweiligen Kieze der größten Metropole in Deutschland bezogen ist. Der ebenfalls an der Spree aktive Pyro One bestach durch ausgefeilte Texte und einen Rap ohne Soundbegleitung über die Zusammenhänge zwischen Staat und NSU. Wortschöpfungen wie "schwarzgold-blut" treffen ins Schwarze dieses Komplexes manipulativer Herrschaftsicherung, für deren Blendwirkung es Anlässe und Bedarf ohne Ende zu geben scheint. Lokalheroen wie Reeperbahn Kareem standen den Berlinern in Sachen Direktheit und Authentizität in nichts nach - der Auftritt seiner Crew wurde im Publikum besonders enthusiastisch gefeiert.



Zynik, Celoviz

Fotos: © 2018 by Schattenblick

Insbesondere Celoviz und Zynik, aber auch andere Rapper prangerten das enge Verhältnis der Bundesrepublik zum türkischen Despoten Erdogan und zu seinem Regime an. Was in den bunten



Oberflächen massenmedialer Berieselung kaum Erwähnung findet, ist in der Wirklichkeit sozialer Kämpfe um so präsenter - mit dem Angriff auf das nordsyrische Afrin wurde nicht nur ein imperialistischer Krieg geführt, sondern auch ein aufstrebendes Gesellschaftsmodell mit fortschrittlichen Entwürfen zum Zusammenleben der Menschen wie der Überwindung patriarchaler Frauenunterdrückung zerschlagen. Selbstverständlich hat auch diese Bundesregierung kein Interesse daran, daß die Menschen ihr Leben selbst in die Hand nehmen und systematisch die strukturell angelegten Herrschaftsverhältnisse gegenstandslos machen.



King Veganismus One

Foto: © 2018 by Schattenblick

Pyro One, Blockwart & BasuR
Fotos: © 2018 by Schattenblick



King Veganismus One

Foto: © 2018 by Schattenblick

Selbst für die Befreiung der Tiere war auf der Bühne Platz. King Veganismus und eine im Programm nicht genannte Mitstreiterin führten den "veganen Jihad" ohne Rücksicht auf Verluste ideologischer wie sittlicher Art gegen "Wurstbitches" und andere Nutznießer tierischer Körpersubstanzen wie etwa der Plazenta von Hühnern. Bei allen Rundumschlägen in die Weichteile sozialer Empfindlichkeiten und der wortreich beschworenen Bodenlosigkeit sozialer Regression wurde doch deutlich, daß nicht etwa nur gegen Omnivoren Front gemacht wurde, sondern das System der Tierausbeutung gerade auch durch die stylish-vegane Konsumkultur und ihre aus Funk und Fernsehen bekannten Connaissseure aufrechterhalten wird. Unerschrocken gegen den vegan-vegetarischen Konter in den eigenen Reihen vorgehend, bezog King Veganismus One Stellung auf der Kommandohöhe eines Politkommissars, dessen satirische Verstiegtheit die Widersprüche tierbefreier Reproduktion nicht besser auf die Spitze ihrer Negation und Aufhebung hätte nehmen können.

Daß Frauen in der deutschen HipHop-Szene immer noch stark unterrepräsentiert sind, ist beklagenswert, weil ihre Sicht der



Tice

Foto: © 2018 by Schattenblick

meist maskulinen Dinge ein klareres Bild auf die gesellschaftlichen Widersprüche am Beispiel der Geschlechterverhältnisse werfen würde. So gesehen war es ein Lichtblick, daß mit der Düsseldorf Rapperin Tice in einer Line-Up von insgesamt 15 Acts wenigstens eine Frau mit dabei war, die den Erfahrungen vieler MigrantInnen, sich zwischen zwei Welten fremd zu fühlen, eine Stimme gab.



PTK & Tayler

Fotos: © 2018 by Schattenblick

Wollte man sich auf die Suche nach einem revolutionären Subjekt begeben, dann wäre dieses Treffen keine schlechte Wahl. So unscharf und von Gewinnbeteiligungen aller Art korrumpiert das Bild der Arbeiterklasse 150 Jahre nach Veröffentlichung des Marxschen Hauptwerks "Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie" geworden ist, so sehr lassen die sozialen Kämpfe in aller Welt, die Bereitschaft imperialistischer Akteure zu neuen Waffengängen und die ökologischen, die weltweiten Wanderungsbewegungen zusätzlich zu Krieg und Unterdrückung anheizenden Verwüstungen der Natur erkennen, daß sich dieses Subjekt, wenn überhaupt, in den Fluchten und Abseitsen gesellschaftlicher Wohlständigkeit formiert. Ein HipHop, der die sich daraus ergebenden Fragen aufgreift, sie in einer Sprache artikuliert, die nicht nur *Hamburger Lokalmatadore Boz & Reeperbahn Kareem & Kareeminell*

Foto: © 2018 by Schattenblick



*Pyros vor der Bühne
Fotos: © 2018 by Schattenblick*

in der Szene verstanden wird, und im Kontakt mit dem Publikum die Distanz des bürgerlichen Kulturbetriebes einebnet, könnte als Medium der neuen Klasse nicht besser geeignet sein.

<http://www.schattenblick.de/infopool/musik/report/murb0034.html>

*Liste der neuesten und tagesaktuellen Nachrichten ...
Kommentare ... Interviews ...
Reportagen ... Textbeiträge ...
Dokumente ...
Tips und Veranstaltungen ...*

<http://www.schattenblick.de/infopool/infopool.html>

HipHop Open Air - Musik, Widerstand und linke Perspektiven ...

Halil Simsek im Gespräch

Gespräch am 5. Mai 2018 in Hamburg-St. Pauli



Foto: © 2018 by Schattenblick

(SB) 9. Mai 2018 - Wie schon in den vergangenen Jahren gehörte Halil Simsek auch diesmal zu den Organisatoren des "Klassenfests gegen Staat und Kapital", das am 5. Mai eingedenk des 200. Geburtstags von Karl Marx auf dem Hamburger Fischmarkt stattfand. Am Rande des linken HipHop Open Air Festivals beantwortete er dem Schattenblick einige Fragen.

Schattenblick (SB): Das Klassenfest findet in diesem Jahr zum ersten Mal auf dem Fischmarkt statt. Wie kam es zur Verlegung von der Schanze hierher?

Halil Simsek (HS): Wir fanden die Location vor allem deswegen interessant, weil es ja vor etwa einem Jahr hier sehr geknallt und

die Polizei maßlos die Demonstration angegriffen hat. Dagegen wollten wir ein Zeichen setzen. Davon abgesehen ist das Hafenanpanorama hinter der Bühne natürlich klasse. Und wir wollten weg von der Schanze, die wir nicht mehr so spannend fanden. Dort erreicht man vor allem Leute, die man eigentlich gar nicht erreichen will, nämlich irgendwelche Touristen.

SB: War es denn schwierig, die Genehmigung für den Fischmarkt zu bekommen?

HS: Es ging so, aber spannend war es schon. Vor allem mußten wir uns mit drei verschiedenen Behörden herumschlagen, die natürlich immer versuchten, sich gegenseitig die Verantwortung in die Schuhe zu schieben. Im End-

effekt hat es schon geklappt, aber ja, die Lautstärke ist immer so ein Problem. Am Anfang wollten sie die Veranstaltung wegen der Musik nicht als Kundgebung erlauben. Aber es ist ja keine reine Musikveranstaltung, denn HipHop ist auch Inhalt, und den wollten wir unter die Leute bringen. Wir wollen unsere Inhalte jugendkonform der breiten Masse zugänglich machen und unsere Agitation sozusagen auf heute anwenden.

SB: G20 liegt nun schon einige Zeit zurück. Was ist aus dem Versuch geworden, den Verlauf und bestimmte Vorfälle aufzuarbeiten?

HS: G20 hat natürlich viele Facetten. Es hat viele Menschen politisiert, vielen Menschen gezeigt, daß dieser Staat bereit ist, sehr hart zu reagieren, wenn man Protest artikuliert. Die Polizeigewalt hat natürlich auch viele abgeschreckt. Was daraus geworden ist, läßt sich schwer beantworten. Es gab auf jeden Fall eine Politisierung, aber auf der anderen Seite hat sich der Repressionsapparat extrem aufgestellt. Die Innenstadt war ja demokratiefreie Zone, so etwas ist in Hamburg einzigartig gewesen. Die Rechtsanwältin Gabriele Heinecke hat das einmal in einem Interview mit der jungen Welt als "Aufstandsbe-kämpfung ohne Aufstand" beschrieben. Das trifft es wirklich, denn bei G20 fand kein Aufstand statt. Es war ein Event, zu dem viele zusammengearbeitet haben, aber ein Aufstand war es nicht. Was sie da aufgefahren haben mit militärischen Strukturen, das bleibt. Die Aufrüstung der Polizei in Hamburg, die bleibt. Wie will man so etwas gesellschaftlich aufarbeiten? Natürlich hat die ra-

dikale Linke Schlüsse daraus gezogen, aber ob die das jetzt in der Bürgerschaft aufarbeiten, ist uns erstmal egal.

SB: Indymedia.linksunten wurde genau in dem Augenblick verboten, als auf dieser Plattform die Diskussion über die Ereignisse bei G20 lief. Gibt es für dieses Forum inzwischen einen Ersatz?

HS: Es wurde ja nur Indymedia.linksunten verboten, das andere Indymedia gibt es noch, aber es hat nicht dieselbe Ausstrahlungskraft. Die Zeit muß zeigen, ob es ein alternatives Portal geben wird. Wir bauen jetzt natürlich stärker auf soziale Medien auf und gar nicht so sehr auf linksradikale Medien. Wir versuchen, nun auch mit einem neuen Instagram-Account visuell Leute abzuholen, weil wir in einer sehr schnellebigen Gesellschaft leben, und wenn du da ein schönes Foto mit einem kurzen Inhalt hast, teilt sich das viel mehr. Das kriegen viel mehr Leute mit, als wenn man Flugblätter verteilt. Videos oder HipHop sind ja auch schon Indymedia, wir versuchen mit dem, was wir hier machen, Inhalte zu transportieren.

SB: Die alte Bundesregierung hat mit ihren einschlägigen Gesetzen Repression auf hohem Niveau vorgelegt. Wie würdest du einschätzen, was von der neuen Regierung zu erwarten ist?

HS: Die legen auf jeden Fall nach. Die alte Bundesregierung ist ja quasi die neue, deswegen wird sich an diesem Kurs nicht viel ändern. Wir erwarten nicht von unserem Klassegegner, daß der uns einen roten Teppich ausrollt und uns unsere Arbeit machen läßt. Es

ist die Aufgabe dieser Bundesregierung, Protest, der sich artikuliert, runterzuhalten und die radikale Linke zu verfolgen. Das ist es, was Klassenjustiz ausmacht.

SB: Wie würdest du den Versuch bewerten, das neue bayerische Polizeigesetz auf Bundesebene zu hieven?

HS: Anhand dieses Musterbeispiels wollen die das ja durchsetzen. Ich glaube, die Sachsen wollen nachziehen. Es ist natürlich ein Skandal. Man muß als Revolutionär und Kommunist auch für die bürgerlichen Rechte eintreten und sie sich wieder erkämpfen. Als damals über das Grundgesetz abgestimmt wurde, sagte der Genosse Max Reimann von der KPD sinngemäß: Wir unterschreiben nicht. Es wird jedoch der Tag kommen, an dem wir Kommunisten dieses Grundgesetz gegen die verteidigen, die es angenommen haben! [1] Und das ist jetzt einfach so. Wir müssen bürgerliche Grundfreiheiten gegenüber diesem Staat weiter verteidigen, das ist ein Kampffeld für unsere Klasse und es verschlingt auf jeden Fall sehr viel Arbeit.

SB: Im Aufruf zum Klassenfest wurde explizit auf Karl Marx verwiesen. Wie könnte man ihn gegen die Verarbeitung, die derzeit anlässlich seines 200. Geburtstags in den bürgerlichen Medien stattfindet, verteidigen?

HS: Das wird ja immer so gemacht, daß man versucht, Protest zu integrieren. Das ist beispielsweise die Aufgabe der klassischen Sozialdemokratie, Leuten wie Karl Marx, Rosa Luxemburg und anderen Revolutionären zuzugestehen, daß sie irgendwie

kritisch waren. Aber dieses revolutionäre Moment, den Aufruf zur Tat, wollen sie nicht. Sie sagen, Marx kritisiert einen zügellosen Kapitalismus, aber daran bleiben sie hängen. Marx war jedoch viel mehr als ein Kritiker des Kapitalismus, er war ein Revolutionär. Und indem wir das hervorheben, verteidigen wir ihn gegen diese bürgerliche Auslegung.

SB: Wie würdest du linken HipHop vom rechten abgrenzen, wie er gegenwärtig Schlagzeilen macht?

HS: Das rechte HipHop-Ding ist der Versuch, Subkultur aufzufangen und Inhalte zu besetzen. Wenn man sich überlegt, wo der HipHop herkommt, ist das natürlich ein Widerspruch. Er kommt aus der schwarzen Arbeiterklasse in den USA. Die Rechten versuchen, Jugendkultur zu okkupieren, und da müssen wir natürlich mit Inhalten wie Gemeinsamkeit und Solidarität dagegenhalten und nicht nur so eine Attitüde oder Subkultur, sondern eine Theorie dagegen ins Feld führen. Linken HipHop macht aus, daß er kapitalismuskritisch und internationalistisch ist wie auch versucht, die Klasse darzustellen. Wir haben heute nicht nur politische Hiphopper hier auf der Bühne, sondern auch Leute, die gar nicht in dieses Bild passen, jedoch von ihren Alltagserfahrungen aus der Klasse erzählen. Es sind ja heute nicht nur Linke hier. Wir finden diese Mischung beim Klassenfest interessant. So haben wir dieses Jahr zum ersten Mal jemand dabei, der eher aus dem Zeckenrap [2] kommt, also dem früher etwas antinationalen, aber

jetzt auch gar nicht mehr so sehr von dieser Ausrichtung geprägten Umfeld. Wir finden es einfach spannend, viele verschiedene Strömungen aus dem HipHop zusammenzubringen und auf diese Weise Brücken zu schlagen.

SB: Apropos Brücken schlagen: In wem siehst du Bündnispartner und wie müßte man eine Politik anlegen, um auch Leute zu erreichen, die nicht von vornherein Linke sind?

HS: Unser Ziel ist gar nicht, die Linke zu erreichen. Wenn Leute politisch links sind, ist es cool, aber sie sind ja schon erreicht. Unser primäres Spektrum sind Arbeiterjugendliche und Leute, die von dieser Gesellschaft an die Wand gedrängt werden. Das ist das Spektrum, das wir erreichen wollen. Wir wollen nicht die Punker oder Anpolitisierten erreichen, sondern andere Unterdrückte.

SB: Wo und wie könnt ihr sie erreichen?

HS: Eine Möglichkeit, solche Leute zu erreichen, betrifft die Sprache. Daß man eben nicht so einen linken Duktus hat, sondern versucht, sich so einfach wie möglich auszudrücken. Die Linke versucht oft, eine Sprache zu entwickeln, die nur Soziologiestudenten entziffern können. Für uns ist Sprache nicht eine Kodierung, um sich identitär cool zu finden und besonders radikal oder revolutionär zu geben, sondern vielmehr ein Mittel, unsere Inhalte zu transportieren. Und indem man das macht und Angebote schafft, an denen Leute auch mit wenig Kohle teilhaben

können, wie zum Beispiel das Klassenfest, hat man schon einen Teil der Arbeit geleistet. Aber das ist nur ein Funke, es muß noch viel mehr geschehen. Es müssen Organisationen in Betrieben und in den Stadtteilen stattfinden, aber man kann halt nicht alles auf einmal machen, sondern muß irgendwo anfangen.

SB: Halil, vielen Dank für dieses Gespräch.

Anmerkungen:

[1] Max Reimann und Heinz Renner verweigerten für die KPD ihre Unterschrift unter das Gesetz und erklärten: "Wir unterschreiben nicht die Spaltung Deutschlands." Und weiter: "Wir Kommunisten versagen aus grundsätzlichen Erwägungen heraus dem Gesetz unsere Stimme; die Gesetzgeber werden im Verlauf ihrer volksfeindlichen Politik ihr eigenes Gesetz brechen. Wir Kommunisten werden die im Grundgesetz verankerten demokratischen Rechte gegen die Verfasser des Grundgesetzes selbst verteidigen."
maxreimann.com/Blog/Blog.html

[2] Den Begriff "Zeckenrap" hat Neonschwarz erfunden: Die Hamburger Band rief zusammen mit verschiedenen Produzenten, Veranstaltern und Rappern die TickTickBoom-Zeckenrap-Gala ins Leben und gab ihr diesen Namen, um bewußt dem negativen Klischee in der Bezeichnung von Linken als "Zecken" durch Rechte etwas Positives entgegenzusetzen.
www.taz.de/!5468258/

<http://www.schattenblick.de/infopool/musik/report/muri0060.html>

HipHop Open Air - keine Heimstatt zwischen den Welten ...

Tice im Gespräch

Gespräch am 5. Mai 2018 in Hamburg-St. Pauli

(SB) 9. Mai 2018 - Wenn eine Frau gegenüber 14 männlichen Acts in der Lage ist, ein Publikum regelrecht zu elektrisieren, wie es die Düsseldorfer Rapperin Tice auf dem Klassenfest getan hat, dann muß es sich bei ihr um eine außergewöhnliche Künstlerin handeln. Der Rauhereif ihrer samtigen Stimme verbindet den tiefen emotionalen Soul einer Jazzsängerin mit den Kriegstänzen nordamerikanischer Indianerstämme. Was bei Tice durchbricht, wenn sie in ihren Songs die schmerzhaft erlittener Enttäuschungen und Lektionen als Migrantin und Strandgut zwischen zwei Welten besingt, ist so authentisch und nah, daß beim Zuhörer kein Stäubchen von Distanz zurückbleibt. Wohl ist sie verletzt worden und mußte bitter lernen, was es heißt, aufgrund ihrer Herkunft ausgegrenzt zu werden, aber die Prüfungen haben sie nicht gebrochen, sondern sie darin bestärkt, als Mensch die Emanzipation von allem anzustreben, was Schmerzen und Ignoranz gebiert. Nach ihrem Auftritt beantwortete sie dem Schattenblick noch einige Fragen.

Schattenblick (SB): Dein bürgerlicher Name lautet Hatice. Hast du dir den Künstlernamen Tice gegeben, um deine türkische Herkunft ein wenig zu verschleiern?

Tice: Nein, nur das H und A sind weg. Ich habe das ha! gestrichen, weil mir das Lachen vergangen



ist, und so blieb Tice übrig. Im Endeffekt stehen die Buchstaben weiterhin für eine charaktereigene türkische Identität. Tatsächlich stammt Tice aus Jugendzeiten und ist als Spitzname an mir hängengeblieben. Wenn man sich ein bißchen mit der Musik und dem, was dahintersteckt, beschäftigt, ist das ganz leicht herauszufinden.

SB: Als du dich auf der Bühne vorgestellt hast, sagtest du, daß du eine Türkin und integriert bist. Was bedeutet das für dich und deinen Lebenslauf?

Tice

Foto: © 2018 by Schattenblick

Tice: Ehrlich gesagt habe ich das Wort Integration erst durch Sarrazin kennengelernt, davor hatte ich keine Ahnung davon. Als Menschen sind wir alle gleich. Ich wüßte nicht, wie man Integration definieren soll. Schließlich rappe ich auf deutsch. Wenn ich sage, ich bin integriert, dann benutze ich es als Provokation und Spaß. Das Wort Integration hat sich in meinem Wortschatz sozusagen integriert. Ich spiele mit Worten und provoziere auch gerne, aber anson-

sten bin ich hier aufgewachsen und liebe das Land. Ich lebe seit 32 Jahren in Deutschland und war ein Jahr alt, als ich hierherkam. Gleichwohl habe ich jeden Tag damit zu kämpfen, den Leuten meine Identität zu erklären. Das ist ein täglicher Kampf. Jeder Migrant hat eine Herkunft, aber keine Heimat, obwohl wir hier zu Hause sind.

SB: Wie kommst du mit dem Widerspruch zurecht, daß Deutschland dein Lebensmittelpunkt, aber das Türkische deine Herkunft ist?

Tice: Das ist natürlich ein Widerspruch in sich, und in gewisser Weise widerspricht man sich auch selber. Man nimmt die kulturellen Werte sowohl von Deutschland als auch von der Türkei mit und fühlt sich dabei wie ein Tischtennisball, der von beiden Seiten gespielt wird. Aber letzten Endes bin ich ein Mensch. Daß man damit immer wieder konfrontiert wird, ist ein gesellschaftliches Problem, kein persönliches. Natürlich muß man gewisse Dinge verarbeiten wie den Rassismus und vieles andere. Ausländische Frauen erfahren vor allem Sexismus viel stärker als deutsche Frauen. Wir sind alle eine Art Flummi hier, springen mal hierhin, mal dorthin, aber ich möchte auf keiner Seite landen. Am liebsten würde ich in der Luft bleiben.

SB: In Deutschland vollzieht sich seit einiger Zeit ein Rechtsruck und die Stimmung gegen Ausländer nimmt zu. Mit dem Zuzug syrischer Flüchtlinge wird der Ton nochmals schärfer. Ist dieser gesellschaftliche Wandel für dich ein Motiv, deine Musik in eine bestimmte Richtung zu lenken?

Tice: Für mich war es schon immer ein persönlicher Grund, weil ich

damit selbst zu kämpfen habe. Das mache ich nicht erst seit der Flüchtlingskrise, sondern bin mit diesen Fragen, seit ich sprechen und denken kann, konfrontiert. Mein Motiv ist also persönlicher Art, wenngleich hier und da ein paar gesellschaftskritische Zeilen miteinfließen. In erster Linie schreibe ich das, was ich erlebt habe. So ist auch mein Song "Ich bin so" entstanden. Darin erkläre ich, wie ich in meiner Jugend quasi zwischen zwei Stühlen großgeworden bin. Mit diesem Konfliktstoff will und muß ich mich auseinandersetzen, und das mache ich durch die Musik. In der Türkei als auch in Deutschland ist die Flüchtlingskrise ein stark besetztes Thema. In beiden Ländern werde ich damit konfrontiert. Ich war vor einiger Zeit in der Türkei und konnte dort im Überfluß miterleben, wie über Flüchtlinge geredet wird. Natürlich werden sie dort anders behandelt als hier, aber unterm Strich tut sich da nichts. Ich glaube, Rassismus wird es immer geben, egal wo. Das liegt wohl am Nationalstolz. Ich weiß nicht, woher das kommt, aber wie kann man stolz darauf sein, wo man geboren wurde? Niemand, der auf die Welt kommt, kann sich das aussuchen. Ob nun Amerikaner, Kubaner oder Türke, darauf stolz zu sein, ist das Dämlichste, was ich mir vorstellen kann. Vielleicht kann man stolz darauf sein, Kulturen zusammen zu erleben, und man kann sich auf jeden Fall über seine Kultur freuen, wenn man sie ausleben will. Dafür bin ich voll und ganz, aber das hat nichts mit Nationalstolz zu tun. Da unterscheide ich schon.

SB: In Deutschland läuft derzeit eine Debatte über die Unterdrückung der türkischen Frau, sei es über das Kopftuch, die Religion

oder durch den Chauvinismus der türkischen Männerwelt. Du wirkst wie eine moderne Frau, mit welchen Konflikten und Schwierigkeiten hattest du zu kämpfen, um dich hier in Deutschland zu emanzipieren?

Tice: Das ist eine schwierige Frage. Letzten Endes hat man als Frau immer mit verschiedenen Problemen zu kämpfen. Wenn man aus der türkischen Kultur kommt, lernt man - und ich hoffe, nicht mißverstanden zu werden - als Frau eine ganz bestimmte Rolle. Die türkische Frau wird dem Mann untergeordnet und sollte auch danach leben. Das habe ich auch in meiner eigenen Familie gesehen, was mir aber nicht gepaßt hat. Ich habe schon als Kind und später im Jugendalter eine große Klappe gehabt. Meine Eltern fanden das nicht immer cool, aber ich war schon immer aufmüpfig. Ich glaube, das hat man einfach in sich, und wenn man dann erwachsen wird, kommt die Prägung durch gewisse Erfahrungen hinzu. Aber auch hier in Deutschland wird man als türkische Frau anders angesehen. Ich habe damals, als ich mit der Mittleren Reife von der Schule abgegangen bin, so viele Bewerbungen geschrieben, habe aber bis heute keinen Ausbildungsplatz bekommen, und das nicht, weil ich faul gewesen bin. Ich habe jahrelang Bewerbungen abgeschickt und mich bemüht, den Leuten zu zeigen, daß ich das wirklich machen will, bis ich gemerkt habe, daß ich als Türkin keine VIP-Karte besitze, sondern aufgrund meiner Herkunft aussortiert werde. Oder ein anderes Beispiel: Ich bin seit Jahren in Düsseldorf auf Wohnungssuche, aber ich bekomme wegen meines Namens keine Wohnung. Dann habe ich einen anderen Na-

men verwendet, und sofort bekam ich Zusagen für eine Besichtigung, was ich mit meinem türkischen Namen nicht hinbekommen habe. Deutsche Freunde sagen mir, bei uns hat das geklappt, warum nicht bei dir? Ich habe wirklich händelnd alles versucht, kam mit einer Bürgerschaft oder sagte, ich lege euch Gold auf den Boden, bitte gebt mir die Wohnung, aber trotzdem war die Antwort immer Nein.

Auch mit einem deutschen Mann zusammenzusein, ist noch einmal etwas ganz anderes als mit einem türkischen Mann. Als Türkin mit einem deutschen Mann zusammen zu leben, war für mich sehr schwierig, auch aufgrund seines Umfeldes. Ich habe lange gebraucht, bis mich seine Freunde akzeptierten. Das sind so banale Sachen, mit denen man immer konfrontiert wird, die einem anfangs nicht so klar sind, aber hinterher, wenn man diese Erfahrung gemacht hat, immer bewußter werden. Natürlich lernt man daraus und versucht, das Ganze nächstes Mal geschickter anzugehen und den Leuten irgendwie ihre Tricks zu nehmen und den Spiegel vorzuhalten.

SB: Würdest du sagen, daß deine Musik politisch motiviert ist?

Tice: Ich würde sagen, wir sind alle politisch eingestellt - irgendwie, irgendwo -, auch wenn wir nicht auf Demos gehen. Selbst wenn man nichts sagt, keine Meinung hat, ist das auch ein politischer Einfluß. Ich mußte mich in meinem Leben sehr viel mit dem deutsch-türkischen Komplex auseinandersetzen, und das fließt hier und da in meine Lieder mit ein. Vor allem in dem Song "Ich bin so" habe ich mich sehr stark mit

diesem Thema und meinen Erfahrungen als Türkin in der Schule, der Jugend und im Erwachsenenalter auseinandergesetzt. Ich denke, das wird niemals aufhören. Je stärker und bewußter man daran herangeht und einen Song darüber macht, um so mehr Leute erreicht man. Von ganz vielen Frauen weiß ich, daß sie glücklich sind, daß ich diesen Song geschrieben habe. In ihren Nachrichten stand: Danke, danke, danke, daß du sagst, was ich fühle. In einem gewissen Sinne bin ich froh, daß ich diese Rolle übernehme, weil wir im deutschen Rap keine Deutschtürkin haben, die sich - würde ich mal behaupten -, so damit auseinandersetzt wie ich.

SB: Deine Lieder sind manchmal provokant, strahlen aber oft eine unbändige Wut und tiefe Enttäuschung aus. In einer Strophe heißt es, ich bin nicht deine Schwester. Kannst du etwas zu diesem Lied sagen?

Tice: Im Song geht es halt darum, blablabla, ich bin nicht deine Abla, also ich bin nicht deine Schwester. Das Ding ist, daß man im Türkischen unter Geschwistern immer Bruder oder Schwester sagt. Ich möchte diese oberflächliche Nähe nicht haben. Ich mag es nicht, Schwester genannt zu werden. Nein, tut mir leid, das ist mir zu intim. Man möchte einen Platz in meinem Herzen haben, ohne daß man sich einander vorstellt, und das gönne ich niemanden. Ich sehe ja über vieles hinweg, aber wer in mein Herz will, muß anders anklopfen, als nur zu sagen, hey Schwester. Da fehlt mir die Sensibilität für den anderen Menschen.

SB: Das Klassenfest stand heute unter dem Vorzeichen des 200.

Geburtstages von Karl Marx. Welche Bedeutung hat das für dich?

Tice: Ganz ehrlich, ich solidarisiere mich gerne und mag es aufzutreten. Ich denke schon, daß meine Lieder dazu passen. Doch was soll ich zu einem Plakat mit der Aufschrift "Marx statt Merkel" sagen, wenn ich noch nicht einmal wählen gehen darf? Ich habe einen türkischen Paß und darf daher kein Kreuz machen. Es gibt verschiedene Auflagen, warum ich den deutschen Paß nicht bekomme, aber im Grunde möchte ich mich nicht zwischen türkisch und deutsch entscheiden, soweit bin ich noch nicht. Ich hätte gern beide Pässe, weil ich mich beidem zugehörig fühle, aber das ist eben nicht machbar. Im Endeffekt ändert das nicht mein Aussehen, niemand sieht, ob ich in meiner Tasche einen türkischen oder deutschen Paß habe. Zur Veranstaltung möchte ich noch sagen, daß ich es immer gut finde, wenn Menschen auf die Straße gehen und für ihre Interessen demonstrieren. Ich mache es mir ein bißchen easy, weil ich die Bühne mag. Ich bin eher ein Einzelgänger und versuche, Emotionen zu verpacken. Jeder hat Emotionen. Man muß erstmal sich selber gerade machen, bevor man versucht, die Welt zu verändern. Ich denke, daß es vor allem darauf ankommt, bei sich selber anzufangen.

SB: Tice, vielen Dank für dieses Gespräch.

<http://www.schattenblick.de/infopool/musik/report/muri0061.html>

SCHACH - SPHINX

Aus dem Staube erwacht

(SB) - Verstaubt hängen sie in der Abstellkammer der Theorie, Varianten, die bereits in Tausenden von Partien auf Herz und Nieren geprüft worden sind und aus denen zuletzt trotz emsigster Gedankenquälerei kein Tropfen eines neuen Einfalls herausgepreßt werden konnte. So geraten sie mehr und mehr in Vergessenheit. Die Schatten der Zeit ziehen an ihnen vorüber. Neue Modewarianten beleben das Turnierge-schehen, bis auch diese, ausgeleert, von der Bildfläche verschwinden. So ergeht es nahezu allen Varianten. Sie haben eine Lebensdauer von höchstens einem Jahrzehnt, wenn sie denn verwickelt genug sind. Aber sie kommen wieder, nicht alle freilich, die Zahl wächst ja ins Astronomische, doch die Wiedergänger unter ihnen blühen dann zu bunten Farben auf, und das nur, weil ein findiger Kopf diesen oder jenen Zug neu hineingepflanzt hat in den siech geglaubten Boden. Dann stürzt sich die Zeit wieder auf dieses Pflänzchen, kreuzt es mit anderen, verleiht ihm alle erdenklichen Nuancen von Wuchs und Aussehen, bis die Zwiebel nichts mehr hergibt. Das angenommene Damengambit ist eine alte Eröffnung, Jahrhunderte trägt es auf seinem Buckel, doch immer wieder tauchen verschollene Varianten auf, beseelt von einer neuen Idee. Im heutigen Rätsel der Sphinx fand der armenische Großmeister Waganjan eine Verstärkung des weißen Spiels und überrumpelte so seinen Kontrahenten Garcia. Nun folgte ein Reigen von guten Angriffs- und Verteidigungszügen, den Schlußstrich setzte freilich Meister Waganjan, Wanderer. (Fortsetzung S. 14)

MUSIK / VERANSTALTUNGEN

Kulturcafé Komm du - Juni 2018

Christina Fischer Duo: "Lieder aus Liebe" Traditionals & Folksongs mit Gitarre und Cello

Liederabend am Samstag, den 30. Juni 2018,
20:00 bis 22:00 Uhr im Kulturcafé Komm du

Platzreservierungen per Telefon: 040 / 57 22 89 52 oder
E-Mail: kommdu@gmx.de

Eintritt frei / Hutspende



Das Komm du lädt ein zu einem Konzert am Samstag, den 30.06.2018, 20.00 bis 22.00 Uhr:

Christina Fischer Duo
Traditionals & Folksongs – Lieder aus Liebe mit Gitarre und Cello

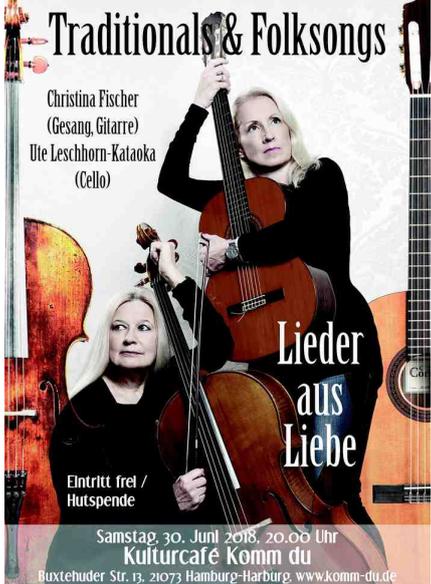
Stilistisch angesiedelt zwischen Protestsong, Pop, Folklore und mit einem Hauch von Klassik spielt das Christina Fischer Duo Lieder mit Höhen und Tiefen – lyrisch und zugleich kraftvoll. Anklänge an Joan Baez oder Buffy Sainte-Marie werden mit ganz eigenen Klangfarben und Akzenten versehen. Christina Fischer (Gitarre und Gesang) und Ute Leschhorn-Kataoka (Cello) finden Worte und Töne, die nicht alleine unterhalten, sondern Herzen erobern wollen. In ihrer aktuellen Konzertreihe „Lieder aus Liebe“ geht es um die verschiedensten Ausdrucksweisen und Bezüge der Menschen zu diesem ewig alten und immer wieder neuen Thema und um Geschichten, die zeigen, wie vielfältig und wie stark die Liebe sein kann. Die Musikerinnen spielen vorwiegend eigene Stücke sowie englische Folksongs und Balladen.

Eintritt frei / Hutspende

Das Komm du in Harburg:
Buxtehuder Straße 13
21073 Hamburg
E-Mail: kommdu@gmx.de
Tel.: 040 / 57 22 89 52
Internet: www.komm-du.de
www.facebook.de/KommDu

Begegnung und Diskussion, Livemusik, Kleinkunst- und Tanzperformances, Ausstellungen, Lesungen, Vorträge, Veranstaltungen für Kinder, Literatur- und Zeitungsangebot, kostenloses WLAN, Spiele, Kaffeespezialitäten, selbstgebackener Kuchen, täglich wechselnder Mittagstisch

V.I.S.E.P. Britta Barthel, Buxtehuder Str. 13, 21073 Hamburg



Traditionals & Folksongs

Christina Fischer
(Gesang, Gitarre)
Ute Leschhorn-Kataoka
(Cello)

Lieder aus Liebe

Eintritt frei / Hutspende

Samstag, 30. Juni 2018, 20.00 Uhr
Kulturcafé Komm du
Buxtehuder Str. 13, 21073 Hamburg-Harburg www.komm-du.de

Das Komm du lädt ein zu einem
Konzert am Samstag, den
30.06.2018, 20.00 bis 22.00 Uhr:

Christina Fischer Duo Traditionals & Folksongs - Lieder aus Liebe mit Gitarre und Cello

Stilistisch angesiedelt zwischen Protestsong, Pop, Folklore und mit einem Hauch von Klassik spielt das Christina Fischer Duo Lieder mit Höhen und Tiefen - lyrisch und zugleich kraftvoll. Anklänge an Joan Baez oder Buffy Sainte-Marie werden mit ganz eigenen

Klangfarben und Akzenten versehen. Christina Fischer (Gitarre und Gesang) und Ute Leschhorn-Kataoka (Cello) finden Worte und Töne, die nicht alleine unterhalten, sondern Herzen erobern wollen. In ihrer aktuellen Konzertreihe "Lieder aus Liebe" geht es um die verschiedensten Ausdrucksweisen und Bezüge der Menschen zu diesem ewig alten und immer wieder neuen Thema und um Geschichten, die zeigen, wie vielfältig und wie stark die Liebe sein kann. Die Musikerinnen spielen vorwiegend eigene Stücke sowie englische Folksongs und Balladen.

Weitere Informationen:

Christina Fischer - Homepage
<http://www.christina-fischer.de/>

Christina Fischer bei Soundcloud
<https://soundcloud.com/song-poetry>



Das Christina Fischer Duo: Ute Leschhorn-Kataoka (Cello) und Christina Fischer (Gitarre und Gesang)

In ihrer neuen Konzertreihe "Lieder aus Liebe" geht es um die verschiedensten Ausdrucksweisen und Bezüge

der Menschen zum Thema "Liebe" und um Geschichten, die eindrucksvoll zeigen, wie vielfältig und wie stark sie ist.

Foto: © by Alla Sommermeier

Das Christina Fischer Duo

Christina Fischer studierte an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg Gesang, Klassische Gitarre und Künstlerische Phonetik. Sie schreibt Lieder zu Texten romantischer und zeitgenössischer Dichter (Rudolf Borchardt, Eva Strittmatter u.ä.). Darüber

hinaus vertont sie eigene Lyrik. Ziel der Sängerin und Komponistin ist es, Stimme, Melodie, Text und Musik zu einer aussagestarken Einheit zu verbinden.

Zwischen 1974 und 1977 hatte sie erste Auftritte mit eigenen Lie-

dern, englischen und irischen Poems und Folksongs. Sie wirkte mit bei Benefizkonzerten (Stadthalle Minden u.a.O.), der Talentwerkstatt der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und im Rahmen eines Gitarren- und Liederabends in der "Fabrik" in Hamburg. Weitere Auftritte und Konzerte folgten. Ihr politisches Engagement gilt den unterdrückten Menschen. So trat sie mit ihren Liedern bei Veranstaltungen des AVC und des AIM auf. Bei Media Vision hatte sie TV-Aufnahmen (über RTL und Pro 7). Im Rahmen des Arche Festes sang sie in der Laeiszhalle, Hamburg. Eines ihrer Lieder wurde bei NDR Radio Kultur ausgestrahlt.

Ihre themengebundene Konzertreihe "Gefangenschaft - Befreiung - Freiheit" führte sie mit ih-

rem ersten Ensemble, dem bereits Ute Leschhorn-Kataoka angehörte, in kleinen Theatern, der Universität Hamburg, in Kirchen und verschiedenen Künstlerpodien, vor einem interessierten und wachsenden Publikum auf. 2002 gründete sie ein neues Ensemble, mit dem sie verstärkt ihre eigenen Lieder und die anderer Komponisten arrangierte und aufführte.

Ute Leschhorn-Kataoka studierte Schulmusik in Hamburg und anschließend Violoncello an der Musikhochschule Lübeck. Sie war mehrere Jahre festes Mitglied der Hamburger Symphoniker. Außerdem ist sie Mitbegründerin des Winterhuder Streichquartetts und Gründerin des Vilja Trios und eine gefragte Cellistin verschiedener Formationen im In- und Ausland. Neben ihrem klassischen Repertoire trat Ute Leschhorn-Kataoka auch mit Hans Scheibner auf (TV) und wirkte als Cellistin mit bei LP-Einspielungen, unter anderem von Sylvia Anders und der Gruppe Godewind.

Die aktuelle Konzertreihe "Lieder aus Liebe", deren Arrangements in gemeinsamer Arbeit mit Ute Leschhorn-Kataoka entstanden ist, beinhaltet vorwiegend eigene Lieder und englische Traditionals (engl. Folksongs & Balladen). Ziel der Musikerinnen ist es, Stimme, Text und Melodie zu einer aussagestarken Einheit zu verbinden.

Zum Reinhören & Anschauen:

Christina Fischer Duo: "Jessie"
<https://www.youtube.com/watch?v=meRdEblM79c>

Christina Fischer Duo:
"Zwischen Tag und Traum"
<https://www.youtube.com/watch?v=th7VFO25PZ0>

Christina Fischer: Jackeroe - Hörprobe von der CD "Beyond the Limits"
<http://www.christina-fischer.de/mp3/01.mp3>

Christina Fischer: "Flieg' zu den Sternen" - Hörprobe von der CD "Beyond the Limits"
<http://www.christina-fischer.de/mp3/03.mp3>



Kulturcafé Komm du in der Buxtehuder Str. 13 in Hamburg-Harburg
Foto: © 2013 by Schattenblick

Das Kulturcafé Komm du in Hamburg-Harburg: Kunst trifft Genuss

Hier vereinen sich die Frische der Küche mit dem Feuer der Künstler und einem Hauch von Nostalgie

Das Komm du in Harburg ist vor allem eines: Ein Ort für Kunst und Künstler. Ob Live Musik, Literatur, Theater oder Tanz, aber auch Pantomime oder Puppentheater - hier haben sie ihren Platz. Nicht zu vergessen die Maler, Fotografen und Objektkünstler - ihnen gehören die Wände des Cafés für regelmäßig wechselnde Ausstellungen.

Britta Barthel gibt mit ihrem Kulturcafé der Kunst eine Bühne und Raum. Mit der eigenen Erfahrung als Künstler und Eindrücken aus einigen Jahren Leben in der Kulturmetropole London im Gepäck, haben sie sich bewusst für den rauen und ungemein liebenswerten Stadtteil Harburg entschieden. Für Künstler und Kulturfreunde, für hungrige und durstige Gäste gibt es im Komm du exzellente Kaffeespezialitäten, täglich

wechselnden frischen Mittagstisch, hausgemachten Kuchen, warme Speisen, Salate und viele Leckereien während der Veranstaltungen und vor allem jede Menge Raum und Zeit ...

Das Komm du ist geöffnet:
von Montag bis Freitag
7:30 bis 17:00 Uhr,
Samstag von 9:00 bis 17:00 Uhr
und an Eventabenden open end.

Näheres unter:
<http://www.komm-du.de>
<http://www.facebook.com/KommDu>

Kontakt:
Kulturcafé Komm du
Buxtehuder Straße 13
21073 Hamburg
E-Mail: kommdu@gmx.de
Telefon: 040 / 57 22 89 52

Komm du-Eventmanagement:
Telefon: 04837/90 26 98
E-Mail:
redaktion@schattenblick.de

Das Kulturcafé Komm du lädt ein ...

Die aktuellen Monatsprogramme des Kulturcafé Komm du mit Lesungen, Konzerten, Vorträgen, Kleinkunst, Theater und wechselnden Ausstellungen finden Sie im Schattenblick unter:
Schattenblick → Infopool → Bildung und Kultur → Veranstaltungen → Treff
http://www.schattenblick.de/infopool/bildkult/ip_bildkult_veranst_treff.shtml

http://www.schattenblick.de/infopool/musik/veranst_folk1353.html



